

Geschichte

100 Jahre Zuger Springkonkurrenz

Vor 100 Jahren beschloss der Kavallerieverein Zug, erstmals ein kleines Reiterspiel in Zug abzuhalten. Über die Jahre entwickelte sich die Zuger Springkonkurrenz zu einem populären Pferdesportanlass mit überregionaler Ausstrahlung, der aus Zug nicht mehr wegzudenken ist.

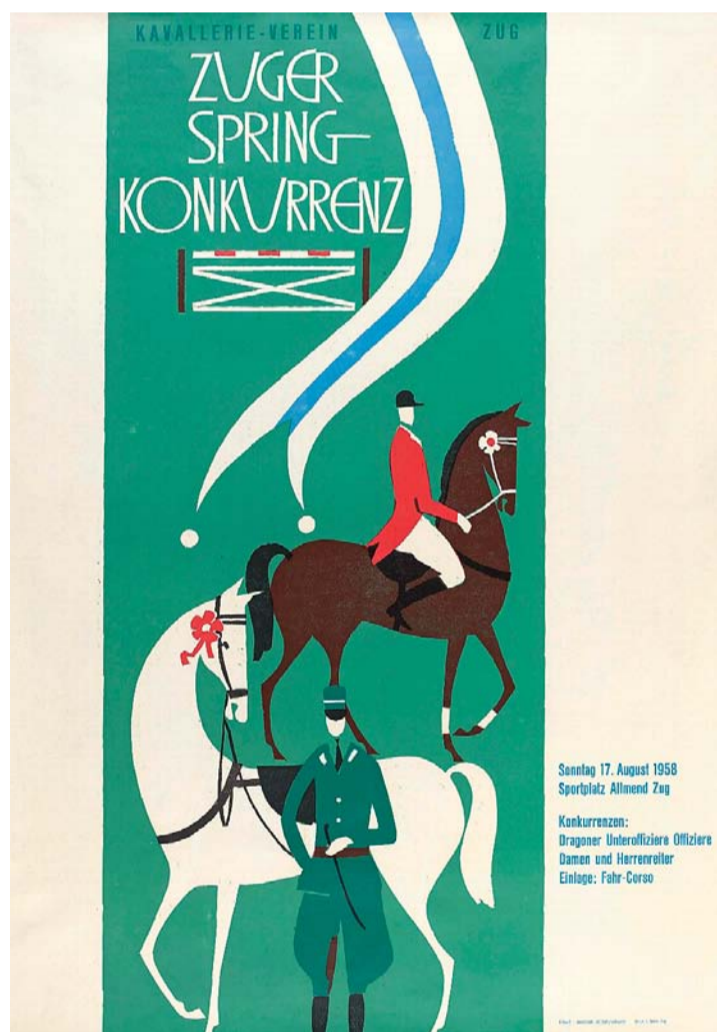
Matthias Wiesmann

Der Pferdesport stand lange Zeit im Dienste der militärischen Reiterei. Als massgebliche Pfeiler etablierten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Kavallerie-Reitvereine, die sich dem ausserdienstlichen Training der Wehrmänner und ihrer Pferde widmeten. Sie veranstalteten Distanzritte, Dauerritte, Kirchturnritte und Reiterspiele. Aus Letzteren entstanden dann die



Einrichten des Sprinparcours an der Zuger Springkonkurrenz von 1936.

pd



Werbeplakat für die Zuger Springkonkurrenz, 1952.

Gestaltung W. Haettenschweiler

rievereine Affoltern und Schwyz – abzuhalten. Die erste Zuger Springkonkurrenz vom 29. Juni verlief dann zwar glatt und unfallfrei, doch die Beteiligung war «eine geradezu beschämende», obwohl die Teilnahme sogar als ordentliche «Reitübung» anerkannt wurde.

Krieg und Seuchen

Die Mobilmachung verhinderte die nächsten drei Jahre eine weitere Durchführung. 1917 war der Aufmarsch umso grösser, und für die Vereinskasse resultierte «ein schönes Plus von 300 Franken». In den folgenden Jahren fiel der Anlass zuerst Grippe und Generalstreik und dann der Maul- und Klauenseuche zum Opfer.

Den Relaunch der Zuger Springkonkurrenz brachte das Jahr 1928. Die Veranstaltung vom 5. August wird im Jahresbericht des Kavallerievereins ausführlich gewürdigt: «Die zugerische Bevölkerung bewies ihre Sympathie durch einen Massenaufmarsch, indem über 1500 Eintrittskarten gelöst wurden. (...) Zu den 4 Kategorien sind über 100 Nennungen eingelaufen & haben sich 16 aus unseren Reihen daran beteiligt. (...) Die ganze Konkurrenz verlief ohne bemerkenswerten Zwischenfall

& bot, umrahmt von musikalischen Produktionen der Stadtmusik Zug, ein schönes Bild cavalleristischer Rasse & Forschheit.»

Tombola und musikalische Unterhaltung

Anfang der 1930er-Jahre waren in den Jahresberichten vor allem ein finanzieller Verlust infolge schlechten Wetters (1931) und die musikalische

«Die ganze Konkurrenz bot ein schönes Bild cavalleristischer Rasse & Forschheit.»

Unterhaltung durch die Stadtmusik Konkordia (1932) und die Feldmusik Baar (1933) ein Thema. Die Wirtschaftskrise zwang die Veranstalter zu einer zweijährigen Pause, bevor die Springkonkurrenz am 18. Oktober 1936 in grösserem Rahmen durchgeführt wurde, unter anderem mit einem Paarspringen auf ungesattelten Pferden. Zum ersten Mal wurde eine Mikrofonanlage eingesetzt. Gar eine «Sensa-

tion» bildete die Verlosung eines Fohlens. Nach dem Krieg war der Erfolg der Pferdesportveranstaltung stark vom Wetter abhängig, obwohl am neuen Durchführungsort im Fussballstadion Herti eine gedeckte Tribüne zur Verfügung stand. Höhepunkt der Springkonkurrenz von 1963 war das Nationale Unteroffizier-Championat. 1968 führte man erstmals in der Schweiz ein Nachspringen durch, mit der Rekordbeteiligung von über 600 Teilnehmern. Zum 75-jährigen Bestehen des Kavallerievereins gab es 1970 zwischen den Prüfungen eine Parade von 60 Reitern zu bestaunen.

Dem schlechten Wetter getrotzt

Die Konkurrenz von 1975 fiel buchstäblich ins Wasser. Ein Teil der Prüfungen musste aufgrund des teilweise überfluteten Terrains abgesagt werden. Im Jahr 1982 waren dann alle Bedingungen für eine optimale Durchführung der Zuger Springkonkurrenz gegeben. Das Juni-Datum hatte sich etabliert, und erstmals (seit sporadischer Benutzung in den 1930er-Jahren) konnte die Konkurrenz auf dem Areal des Schweizerischen Brauviehzuchtverbandes ausgetra-

gen werden.

Dank einigen sonnigen und trockenen Durchführungen geriet in den 1990er-Jahren die Reaktion «Ou, dann regnet!», wann immer von der Zuger Springkonkurrenz gesprochen wurde, langsam in Vergessenheit. Die Zuger Springkonkurrenz auf dem «Stieremärkt» – mittlerweile an einem späten Mai-Wochenende – ist zu einem kleinen, aber feinen Pferdesportanlass mit Lokalkolorit und überregionaler Ausstrahlung geworden.

Die Geschichte der Zuger Springkonkurrenz wird in der Jubiläumsschrift «100 Jahre Zuger Springkonkurrenz, 1913 – 2013» ausführlich dargelegt.

V-Zug-Jubiläum

Centenar-Feier auch bei der V-Zug

Nach der Gründung vor 100 Jahren konzentrierte sich die «Verzinkerei Zug» vorerst auf den Korrosionsschutz von angelieferten Metallgegenständen sowie von Eimern und Giesskannen aus eigener Produktion mittels Feuerverzinkung. Bereits 1915 brachte sie die ersten Wascherde mit Holzfeuerung auf den Markt.

Nach dem Zwischenschritt über eine Bottichwaschmaschine mit vierarmigem Rührer konstruierte man in den 1950er-Jahren schliesslich die vollautomatischen Waschmaschinen «Unimatic» und «Adora». Das Vordringen in die Küche erfolgte etwas später mit der Lancierung eines Geschirrspülautomaten. Nach dem Zusammenschluss mit der Metallwarenfabrik Zug und der Übernahme derer Produkte (Herde, Öfen) präsentierte man sich ab den 1980er-Jahren unter dem Namen «V-Zug» als Vollsortimenter für Küche und Waschräum. In den letzten Jahren wurde die Präsenz von V-Zug-Premiumprodukten auf Auslandsmärkten mit der Gründung von Tochtergesellschaften auf drei Kontinenten verstärkt. **mw**

ernsthafte «sportlichen» Prüfungen (zum Beispiel Springkonkurrenzen), welche neben den üblichen militärischen Übungen durchgeführt und für ein breiteres Teilnehmerfeld geöffnet waren. 1913 beschloss der 1895 gegründete Kavallerieverein Zug an der Generalversammlung, neben den üblichen Ausritten und Reitübungen im Sommer ein kleines Reiterspiel in Zug – unter Mitwirkung der Kavalle-



Spektakulärer Abwurf an einer der Prüfungen von 1976.

pd



Uniformierte Reiter waren 1936 noch in der Mehrheit.

pd

Impressum

Dieser Bogen «100 Jahre Zuger Springkonkurrenz» ist in Zusammenarbeit zwischen der «Zuger Presse», dem «Zugerbieter» und dem OK zur 100-Jahr-Feier der Zuger Springkonkurrenz entstanden. Texte: Ulrich Straub, Anja Hartmann-Müller, Matthias Wiesmann.